



Abend =

Zeitung.

29.

Dienstag, am 3. Februar 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler. (Th. Hell.)

Baja's Trümmer 2c.

(Bechluss)

Zu den übrigen sehenswertheften Antiquitäten Baja's gehört außer den erwähnten zwei Gebäuden der sogenannte Tempel der Diana Lucifera, dessen ich oben im Vorbeigehen gedachte. Er scheint mir indeß wie der Venustempel der Mitte des ersten Jahrhunderts, wenn nicht späterer Zeit, anzugehören, da er wie dieser eine Octogon-Gestalt mit zwischenliegenden Arcaden hat. Die italienischen Bücher machen ein Sechseck und der ehrenfeste Archäolog Bassi gar ein Pantheon daraus, welchem Tempel es so wenig ähnlich sieht als eine Kugel einem Prisma. Die Ueberreste desselben sind sehr malerisch, zumal sie dicht am Fuße des Berges liegen und von hochgelegenen Zellen der Priester umgeben sind. Man sieht die Kuppel entzwei gespalten, groß, gigantisch, auf den gewaltigen Schultern der säulenentblößten Mauern ruhen. Die größte Barbarei war nicht im Stande, das eiserne Gemäuer zu zerstören; sie entkleidete es bloß seines Schmucks und zerstörte die Gemälde und Relieifarbeiten, die sich in den Kassetten befanden. Wohin die Statue kam, weiß ich nicht; es ist aber wohl möglich, daß sie sich im Museo borbonico zu Neapel befindet und daß man nach ihrer Auffindung dem Baue seinen Namen gab.

Merkwürdig ist, daß die Erde jetzt an den meisten Stellen von Baja toisenhoch über den Zinnen der

Gebäude steht, sie sind vom vulkanischen Sande (Asche der Eruption von 1501, die im Meere von Baja ausbrach) überschwemmt worden. Man gelangt zu den Ruinen des Dianentempels durch einen Weingarten und einen bedeutenden Hohlweg, und wenn man sich inmitten des Quadrathofes befindet, der den Tempel umgibt, so sieht man um sich her die aufgethürmten Wände eines Aschenkraters, der rücklings zum Berge anwuchs, und man wird versucht, zu glauben, daß sich zur Zeit des Untergangs des römischen Reichs sogar die Natur wider seine Monumente verschworen.

Die Priesterinnen der Diana Lucifera sollen nicht viel keuscher gewesen seyn, als die der Venus am andern Ende der Stadt. Ich will das nicht untersuchen, noch anderweitig von den Priäpen sprechen, die die gottlosen Buben heut zu Tage in ihren Zellen fanden. Bemerkenswerther ist, daß sie ihr Kloster nicht der Erde und dem Tempel gleich, sondern den mittelalterlichen Brüdern und Schwestern ähnlich auf die Anhöhe bauten, so daß man, um in die vorhandenen Gewölbe der heiligen Jungfrauen zu kommen, noch jetzt viele Stufen heranklimmen muß. Das ganze Gebäude mag ein pittoreskes Ansehen gehabt haben.

Was man dem Wanderer in Baja von sonstigen Palästen und Tempeln zeigt, ist nicht der Rede werth und ohne allen Grund. Man weiß, daß Cäsar, daß Pompejus, daß Marius, daß Lucull, daß Agrippina und mehre andere Berühmtheiten daselbst Landgüter hatten, aber man weiß auch nichts mehr. Der Hafen